

ehesten „links der Mitte“ einzuordnen ist. Dieser Standpunkt wird in außerordentlich sachlicher Weise unter dem Gesichtspunkt vertreten, den ein Zitat aus dem Buch selbst am besten umschreiben kann: „Toleranz ergibt sich von daher als ständige Aufgabe und das unaufhörliche Mühen darum, anderen Menschen trotz ihrer Verschiedenheit gerecht zu werden“ (S. 260 f.). Der gute Gesamteindruck, den das Handbuch hinterläßt, wird dadurch ein wenig getrübt, daß man beispielsweise ein so wichtiges Stichwort wie „Gewalt“ vergeblich sucht. Solche Versäumnisse müßten bei einer hoffentlich bald notwendigen Zweitaufgabe nachgeholt werden.

Hans-Beat Motel

BIBLIOGRAPHIE

Internationale Ökumenische Bibliographie. Band 3/4 (1964/65). Christian Kaiser Verlag, München, und Matthias-Grünwald-Verlag, Mainz 1970. 908 Seiten. Brosch. unbeschnitten DM 110,—.

Nachdem 1967 der erste Doppelband 1/2 dieser überaus hilfreichen Bibliographie erschienen ist, der über die ökumenischen Veröffentlichungen der Jahre 1962 und 1963 berichtete, ist nunmehr 1970 der zweite Doppelband 3/4 erschienen, in dem die ökumenischen Veröffentlichungen der Jahre 1964/65 zusammengestellt und zum Teil auch inhaltlich wiedergegeben sind. Umfaßte der erste Doppelband 400 Seiten, so umfaßt der zweite über 900. Stellte jener 3450 Titel zusammen, so enthält dieser 8868. Diese Vermehrung ist nicht nur darauf zurückzuführen, daß infolge des Zweiten Vatikanischen Konzils die ökumenischen Veröffentlichungen sehr zugenommen haben (wobei freilich neben dem Weizen auch viel Spreu in Erscheinung getreten ist), vielmehr ist die Zahl der ausgewerteten Zeitschriften um weit mehr als das Doppelte und die Zahl der ausgewerteten sonstigen Publikationen um

etwa das Vierfache vermehrt worden. War in dieser Zeitschrift schon der erste Band mit großer Dankbarkeit begrüßt worden, so ist dies in noch gesteigertem Maß angesichts des zweiten Doppelbandes am Platz. Denn dieses Werk hat sich dem Ziel bibliographischer Vollständigkeit inzwischen noch sehr viel stärker angenähert, und es wird in Zukunft aus der ökumenischen Arbeit schlechterdings nicht mehr hinwegzudenken sein, — sei diese Arbeit speziell wissenschaftlicher Art oder sei sie mehr auf die dialogische Begegnung ausgerichtet, denn auch diese bedarf einer zuverlässigen Orientierung. Im übrigen ist als weiterer Fortschritt gegenüber dem ersten Doppelband die Vermehrung von Hinweisen in englischer, französischer und spanischer Sprache hervorzuheben, wodurch die internationale Benutzung erleichtert wird.

Freilich stellen sich mit der Vermehrung der Titel in verstärktem Maße die Probleme der Systematik, auf die ich bereits in meiner Besprechung des ersten Doppelbandes hingewiesen habe (Ökumenische Rundschau 1968, S. 325 f.). Die systematische Anordnung ist — von ganz geringfügigen Erweiterungen (z. B. in I, 7a und b) abgesehen — dieselbe geblieben, wobei die Grundeinteilung: I. die Kirchen, II. die theologischen Fragen, wie auch die Systematik ihrer Untergliederungen zu bejahren ist. Trotzdem dürfte die Systematik für eine schnelle und treffsichere Orientierung zu weitmaschig sein, zumal jede Veröffentlichung in dem Band nur *einmal* angeführt und auf gegenseitige Verweise verzichtet worden ist. Am nützlichsten wäre es wohl, wenn ein differenzierter systematischer Index dem Werk angefügt werden könnte, in dem bei Themenüberschneidungen die Nummer derselben Veröffentlichung an mehreren Stellen erscheinen würde. Sollte dies jedoch zu kostspielig sein, sollte meines Erachtens geprüft werden, ob der Teil „die theologischen Fragen“ nicht eine differenziertere Untergliederung erhalten könnte. Muß man z. B. die ganzen Literaturangaben unter II. 9c durch-

sehen, um die Titel zur Ordination, oder unter II. 10, um die Literaturangaben zur Taufe zu finden? Könnten für diese und andere spezielle Themen nicht besondere Abschnitte in der Gliederung von II. vorgesehen werden? Aber diese Rückfragen sollen in gar keiner Weise den großen Dank abschwächen, den wir alle für diese selbstlose und umfassende Arbeit den Herausgebern und ihren Mitarbeitern, aber auch den beiden Verlagen schulden. Im übrigen ist das Werk für das, was es bietet, keineswegs zu teuer.

Wenn man den neuen Band aus einiger Entfernung betrachtet, erkennt man zunächst nur die Buchstaben IOB, und man vermutet, einen voluminösen neuen Hiob-Kommentar vor sich zu sehen. Bei näherer Betrachtung bemerkt man, daß IOB hier nur eine Abkürzung des Gesamttitels ist, wobei die Herausgeber wohl kaum an jenen schwer geprüften Mann aus dem Alten Testament gedacht haben dürften. Und doch scheint mir diese Assoziation nicht sinnlos. Wer etwas Einblick in die Schwierigkeiten hat, mit denen eine solche Publikation heutzutage zu kämpfen hat, vermutet gewiß mit Recht, daß die Herausgeber und die Verleger durch manche schwere Prüfungen hindurchgegangen sind, bis sie dieses Werk herausbringen konnten. Wenn Hiob schließlich viele Herden, Söhne und Töchter zuteil wurden, so möchte ich den Verlegern und Herausgebern viele dankbare Abnehmer und Benutzer dieses verdienstvollen Werkes wünschen.

Edmund Schlink

LEXIKA

Lexikon der christlichen Ikonographie, herausgegeben von Engelbert Kirschbaum SJ †, in Zusammenarbeit mit Günter Bandmann, Wolfgang Braunfels, Johannes Kollwitz †, Wilhelm Mrazek, Alfred A. Schmid, Hugo Schnell. Zweiter Band: Allgemeine Ikonographie Fabelwesen bis Kynokephalen. Verlag Herder, Rom-

Freiburg-Basel-Wien 1970. 358 Seiten, 336 Abbildungen. Lexikon=8^o. Subskriptionspreis Leinen DM 138,-.

Grundsätzliches über Anlage, Anpruch und Bedeutung des neuen großen Lexikons christlicher Kunstelemente wurde bereits ausgeführt (vgl. 19. Jg., Heft 2/1970, S. 227 f.). Der verdienstvolle Herausgeber P. Engelbert Kirschbaum ist inzwischen verstorben. Der zweite Band mußte sich sein Material etwas mühevoller beschaffen als der erste, weil die lexikalischen Vorarbeiten fehlten. Das macht sich bemerkbar und wird sich weiterhin bemerkbar machen, insbesondere dort, wo nicht einzelne Fachgelehrte für den Artikel verantwortlich zeichnen, sondern die Redaktion (wahrscheinlich deshalb, weil kein kompetenter Autor gewonnen werden konnte). Der neue Band enthält wichtige Stichwörter, deren Bedeutung auch der Nichtfachmann auf den ersten Blick erkennt, z. B. Fisch, Flucht nach Ägypten, Geburt Christi, Gott, Himmel, Himmelfahrt, Hirt, Hölle, Kreuz, Kreuzigung Christi, Krönung. Im übrigen kann man den Reichtum an kleinen Artikeln und Verweisstichwörtern begrüßen, mit denen der Vielfalt des ikonographisch-symbolischen Programms in der Geschichte des Christentums Rechnung getragen wurde (z. B. Feige, Feigenbaum, Fels, Garten, Gärtner, Gelehrtenbild, Himmelstor, Jagd, Jahr, Jericho, Jordan, Kerze, Krokodil, Kurfürsten), wenn man sich auch hier manches besser geordnet und durch eigene Artikel (z. B. Fahne, Handwerk, Kind) dokumentiert wünschen möchte.

Die innere Organisation großer Artikel und reicher Materialien ist nicht immer ganz einleuchtend und übersichtlich. Das zeigt z. B. ein so komplexer Artikel wie „Geburt Christi“, der etwas verwirrend wirkt. Problematisch erscheint der Artikel „Kirche, Kirchenbau“, der nach seiner historisch-architektonischen Seite eigentlich nicht hierher gehört, nach der bausymbolischen und architektur-ikonologischen Seite im Grunde aber zu knapp ausgefallen